St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Mittwoch zu Muenster, Sask., und kostet bei Vorausbezahlung:

für Canada . . . $1.00
für andere Länder $1.50

Ankündigungen werden berechnet zu 50 Cents pro Zoll einspaltig für die erste Einrückung, 25 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.

Lokalnotizen werden zu 10 Cents pro Zeile wochentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu $1.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder $10.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erstklassige katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an

ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw'sten Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw'sten Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

12. Jahrgang. No. 20. Münster, Sask., Mittwoch, den 30. Juni 1915. Fortlaufende No. 595.

St. Peters Bote,

the oldest German Catholic newspaper in Canada, is published every Wednesday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION $1.00 per year, payable in advance.

ADVERTISING RATES;

Transient advertising 50 cents per inch for first insertion, 25 cents per inch for subsequent insertions. Reading notices 10 cents per line. Display advertising $1.00 per inch for 4 insertions, $10.00 per inch for one year. Discount on large contracts. Legal Notices 12 cts. per line nonpareil 1st insertion, 8 cts. later ones.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to

ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada

Vom Weltkrieg.

Hundert Jahre waren am 18. Juni vergangen, seitdem in der belgischen Provinz Süd-Brabant die Schlacht geschlagen worden, welche den völligen Zusammenbruch der Macht Napoleons I. nach dem verwegenen Restaurationsversuch zur Folge haben sollte. Die Schlacht ist von Blücher Belle-Alliance genannt worden, weil dieser Pachthof im Mittelpunkt des Kampfgebietes gelegen war, während Wellington ihr den Namen Waterloo verliehen hat, nach dem Dorf, in welchem er sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte, ohne daß dieser Ort irgendwie in militärischem Zusammenhang mit der Schlacht selbst gestanden hätte. Das Heer Wellingtons zählte 69,000 Engländer, Hannoveraner, Braunschweiger, Nassauer und Niederländer, während Napoleons Armee sich aus 72,000 Mann zusammensetzte. Bei dieser Entscheidungsschlacht, in der die Preußen unter Blücher den Ausschlag gaben, verlor Wellington 13,000, die Preußen 7000 Mann, Napoleon, der kaum der Gefangennahme entging, nahezu die Hälfte des Heeres und alle Geschütze. — Heute, nach hundert Jahren, stehen sich wieder fast alle kampffähigen Männer Europas in einem mörderischen Ringen gegenüber. Das französische Volk hatte erwartet, daß die Erinnerung an den 18. Juni 1815 durch einen großen Sieg über die Deutschen am 18. Juni 1915 ausgelöscht werden würde. Wie bei früheren Anlässen konnte auch dieses mal Joffre's Offensive nicht viel ausrichten. Mit Anwendung übermenschlicher Kraft und mit großen Verlusten ist es ihm an nur sehr wenigen Punkten gelungen, die Deutschen auf eine kurze Distanz zurückzudrängen. — Anders stehen die Dinge in Rußland und Galizien. Am 22. Juni wurde der Fall Lembergs gemeldet. Seit 12. Juni verloren die Russen abermals 60,000 Mann und 60 Geschütze. Wie ein Sturmwetter fallen die Deutschen und Oesterreicher über die Russen an allen Ecken und Enden der 1100 Kilometer langen Front her, während sich die Moskowiter fast überall zurückziehen. Wie wird es enden? Ist Rußland bereits dem Zusammenbruch nahe? Dann dürfte wohl bald der langersehnte Frieden kommen.

Am 19. Juni meldet die Uebersee-Agentur drahtlos von Deutschland nach Sayville, New York: „Das deutsche Reichsmarineamt hat eine Bestätigung der seit langem umlaufenden Gerüchte veröffentlicht, daß das Unterseeboot U-29 (mit Kapitänleutnant Weddigen) von einem britischen Petroleumdampfer zerstört wurde, der, unter der schwedischen Flagge segelnd, das Unterseeboot rammte, nachdem dieses den Befehl zum Anhalten erteilt hatte." — Der 2033-Tonnen-Dampfer „Dulcie" von Hartlepool wurde an der englischen Ostküste torpediert. Nur ein Mann des 275 Fuß langen Schiffes ertrank. Ein gleiches Schicksal ereilte die Dampfer „Allsa" (876 Tonnen) und "Duleje" in der Nordsee. — Depeschen, die aus Friedrichshafen in Genf, Schweiz, eingetroffen sind, melden, daß in den Zeppeln-Werkstätten alle 20 Tage ein Luftkreuzer fertiggestellt wird. Es verlautet, daß die Deutschen einen großen Fliegerangriff auf London und Paris vorbereiten, um den Angriff französischer Flieger auf deutsche Städte, besonders auf das offene Karlsruhe, zu vergelten.

Am 20. Juni meldete der Höchstkommandierende der englischen Soldaten, Sir John French, nach London: „Oestlich Ypern verblieben die gesamten deutschen Schützengräben der ersten Reihe, die wir genommen haben, in unseren Händen, trotz zweier deutscher Gegenangriffe. Wir waren jedoch nicht im Stande, die feindlichen Schützengräben der zweiten Reihe, die wir am Morgen besetzt hatten, zu halten. Oestlich von Festubert machten wir einen kleinen Fortschritt."

Am 21. Juni lautete der Text der amtlichen deutschen Bekanntmachung wie folgt: „Ein Infanterieangriff im Norden von Souchez wurde von uns zurückgeworfen. Im Westen von Soissons wurde ein nächtlicher Teilangriff auf unsere Stellungen im Westen von Moulin Sons Toutvent abgewiesen. An der Westseite der Argonnen eröffneten wir den Angriff. Der Württemberger und norddeutsche Landsturm nahm mehrere hinter einander liegende Verteidigungswerke, die sich über eine Front von 2 Kilometern erstreckten, und brachten den Franzosen schwere Verluste bei. Während der erfolglosen Gegenangriffe von Seiten der Franzosen nahmen wir denselben drei Maschinengewehre, drei Minenwerfer, 6 Offiziere und 623 Mann an Gefangenen ab. Am gestrigen Abend richteten die Franzosen in den Mosel-Hügeln heftige Angriffe auf unsere Stellung im Westen von Les Esparges, an einem Punkte westlich davon brach ihr Ansturm unter unserem Feuer zusammen. Aber im Osten der Landstraße drang der Feind in einen Teil unserer Stellungen ein, aber sie sind zum Teil wieder daraus vertrieben. Es blieben 70 Gefangene in unseren Händen. Oestlich Luneville zogen wir uns im Angesichte überlegener feindliche Kräfte zurück. Unsere Vorposten wurden durch eine Konzentration auf die Hauptstellung bei Luneville vorgeschoben. In den Vogesen wurden Angriffe des Feindes auf unsere Positionen im Tal von Fecht und südlich davon mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeworfen. Um unnötige Verluste zu vermeiden, verließen wir in der Nacht das Dorf Metzeral, das durch französisches Artilleriefeuer in einen Trümmerhaufen verwandelt worden war."

Am 22. Juni meldet die Ueberseeagentur aus Berlin drahtlos nach Sayville, New York: „Aus neutraler Quelle verlautet, daß die Schlacht, die in der Nähe von Arras tobt, das Schicksal Nord-Frankreichs entscheiden dürfte. Beide Seiten kämpfen mit unerhörter Tapferkeit und Heldenhaftigkeit. Die Franzosen sind sehr stark. Die Deutschen erhalten dauernd Verstärkungen. Die Verluste sind auf beiden Seiten furchtbar. Auch aus holländischer Quelle verlautet, daß die Franzosen schreckliche Verluste haben. Die Krankenhäuser in Amiens und Abbeville sind überfüllt. Das beständige Eintreffen von Zügen mit Verwundeten vermehrt die Verwirrung, und es ist unmöglich, den Verwundeten die nötige Pflege zu gewähren. Soldaten schreiben, daß das Schlachtfeld zwischen Arras und Souchez, die acht Meilen von einander entfernt liegen, mit Leichen förmlich besät ist und daß ein unerträglicher Geruch herrscht." — Die deutsche Oberste Heeresleitung kündigt an, daß die deutschen Truppen im Elsaß den Franzosen die kürzlich eroberten Stellungen wieder entrissen haben. Der Wortlaut der Erklärung ist: „Wir haben unsere Stellungen auf das Ostufer der Fecht verlegt." — Der britische Dampfer „Carisbrook" von Glasgow, der sich auf der Fahrt von Montreal nach Leith in Schottland befand, ist am 21. Juni von einem deutschen Unterseeboot an einer Stelle, die 40 Meilen nördlich von Kinnairds Head liegt, durch Schüsse aus einem Geschütz in den Grund gebohrt worden. Elf Mitglieder der Mannschaft wurden gerettet, 13 wurden vermißt.

Am 23. Juni erließ die deutsche oberste Heeresleitung folgende Bekanntmachung: „Westlicher Kriegsschauplatz. Wir haben die Festung Dünkirchen sowie feindliche Truppen und Konzentrationslager bei den Städten Bergues, Honschoote, Furnes und Cassel von Givenchy nördlich am La-Bassee Kanal aus, einem schwerem Geschützfeuer unterworfen. Feindliche Angriffsversuche bei Neuville wurden von unserer Artillerie bald im Keime erstickt. Südlich von Souchez haben wir im Schanzenkampfe Fortschritte zu verzeichnen. Auf den Hügeln der Maas versuchen die Franzosen fortgesetzt durch unsere Linien zu brechen, doch ohne den geringsten Erfolg. Bis zu dieser Stunde nahmen wir 280 unverwunde Franzosen, darunter 3 Offiziere gefangen und erbeuteten sieben Maschinengeschütze sowie 29 Minenwerfer. Die Vorhutgefechte östlich von Luneville sind noch im Gange. In den Vogesen eroberten wir den seit Monaten heißt umstrittenen Hügel No 631 in der Ban de Sapt, der die ganze Umgebung beherrscht. Hier machten wir 193 Gefangene und erbeuteten 3 Maschinengeschütze sowie sonstiges Kriegsmaterial. Nördlich von Neuville zwangen unsere Flieger ein feindliches Aeroplan zum Abstieg. Der französische offizielle Bericht, wonach belgische Truppen südwestlich von St. George eine deutsche Schanze eroberten, ist einfach Erfindung." — Laut Meldung aus Christiania berichtet der Dampfer „Jotum", der in Stavanger eintraf, daß mehrere Zeppeline in der Nacht zwischen Dienstag und Mittwoch (15. und 16. Juni) zahlreiche Bomben auf die Armstrongwerke in South Shields, England, warfen. Die Schiffswerft und das Zeughaus wurden zerstört. Mehrere Gebäude brannten die ganze Nacht hindurch. Der Schaden war ungeheuer. Siebzehn Personen wurden getötet und vierzig verletzt. — Der Dampfer „Tunisiana" wurde auf der Höhe von Lowestoft von einem deutschen Unterseeboot torpediert und lief auf den Strand. — An der Küste von Pembrokeshire wurde der britische Dampfer „Belgrave" torpediert und man glaubt, daß die Mannschaft untergegangen ist. Das Schiff wurde später kieloben nach Broadhaven bugsirt. — Die britische Admiralität macht durch das offizielle Preßbureau bekannt, daß der britische 10,850 Tonnen Kreuzer „Roxburgh" letzten Sonntag in der Nordsee von dem Torpedo eines deutschen Tauchbootes getroffen, aber nicht ernstlich beschädigt wurde, so daß derselbe im Stande war unter eigenem Dampf den schützenden Hafen zu erreichen. An Bord befanden sich 655 Offiziere und Mannschaften. — Deutsche Kriegsschiffe haben in der Ostsee fünf schwedische mit Bauholz beladene Schiffe beschlagnahmt, als sie sich auf der Fahrt nach England befanden.

Am 24. Juni hatte die offizielle deutsche Bekanntmachung folgenden Wortlaut: „Wir trieben den Feind aus einem Teil eines Grabens am Ostabhang der Loretto-Hügel, den er kürzlich genommen hatte. Südlich von Souchez dauerte der Kampf mit guten Ergebnissen für unsere Seite fort. Unsere Stellung auf den Loretto-Hügeln südlich von Neuville wurde nach einem heftigen Handgemenge angesichts eines starken Angriffes, der während der Nacht begonnen wurde, gehalten. Auf den Maashügeln fanden weitere erbitterte Gefechte statt. Wir machten 150 Franzosen zu Gefangenen. Der Feind erlitt schwere Verluste in zwei erfolglosen Angriffen. Operationen gegen den Hügel von Ban-de-Sapt, den wir am Mittwoch eroberten, wurden abgeschlagen. 50 Franzosen wurden gefangen genommen." — Die Franzosen, deren Reserven bereits völlig aufgebraucht sind, haben nun die Inspektion der 17-jährigen Vaterlandsverteidiger, die sich für die Einberufungsklasse von 1917 eignen, vollzogen. Der Dienst dieser Knaben beginnt am 13. Juli; sobald sie ausgebildet sind, werden sie nach der Front geschickt. — Amtlich wurde in Berlin berichtet, daß am 20. Juni ein deutsches Unterseeboot einen gepanzerten britischen Kreuzer, allem Anschein nach einen solchen der Minotaur-Klasse, an einem Punkte 100 Meilen von Firth of Forth, Schottland, mit einem Torpedo bedacht hat. — Sieben Fischboote sind an der Küste von Schottland durch ein deutsches Unterseeboot in den Grund gebohrt worden. Der größte Teil der Mannschaft wurde gerettet. — Der finnische Dampfer „Leo" wurde am Dienstag 50 Meilen südöstlich von der Fair-Insel, Schottland, durch ein deutsches Unterseeboot gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet. — Aus Rom kommt die amtliche Nachricht, daß sieben deutsche Unterseeboote durch die Straße von Gibraltar im mittelländischen Meer einfuhren.

Am 25. Juni wurde folgender amtlicher deutscher Bericht bekannt gegeben: „Wir erbeuteten südlich von Souchez nach einem Handgemenge einige Maschinengewehre. Wiederholte Angriffsversuche gegen die Labyrinth-Stellungen wurden zurückgeschlagen. In den Argonnen wurde der Angriff eines französischen Bataillons mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Wir haben einen Schutzengraben und zwei Blockhäuser genommen, drei Maschinengewehre und drei Minenwerfer fielen in unsere Hände. In den Maas-Hügeln sind Angriffe der Franzosen fehlgeschlagen. Oestlich von Detranches haben wir starke Verschanzungen des Feindes wieder genommen. In Leintrey, östlich von Luneville, haben wir leichte Angriffe zurückgeschlagen." — König Ludwig von Bayern hielt vor einer Bevölkerung von 10,000 Patrioten, die dem Monarchen zu Ehren von Lembergs Fall vor seinem Schlosse eine begeisternde Kundgebung darbrachten, eine Ansprache mit folgenden markigen Worten: „Ich danke Ihnen, daß Sie hierhergekommen sind, um sich mit mir über den siegreichen Vormarsch unserer und unseres Verbündeten Truppen zu freuen. Dieser Sieg bringt uns möglicherweise einen früheren Frieden, aber unser Paßwort muß noch für lange Zeit sein, Geduld zu haben und auszuhalten bis unsere Feinde in Ost und Süd und West vollständig niedergerungen sind." — Als der Deputierte Accambray bei Besprechung der Kriegszuwendungen an dem französischen Kriegsministerium scharfe Kritik übte und behauptete, daß die Geschoßerzeugung zu wünschen übrig lasse, daß das Sanitätswesen die Schuld an dem Tode mancher Verwundeter trage und daß die Nationalmittel in verschwenderischer und unzweckmäßiger Weise verausgabt werden, wurde er wiederholt durch Zurufe unterbrochen und es kam zu der stürmischsten Sitzung des Parlaments seit Kriegsbeginn. Nur die Sozialisten stimmten dem Redner bei. Premier Viviani forderte zur Emmütigkeit auf, erklärte, daß das Ministerium stets gerne bereit sei, ihm zur Kenntnis gebrachte Fehler und Mißstände zu beheben, und sagte, daß Frankreich bis zum letzten Ende durchhalten werde. Beim Schlusse seiner Ausführungen wurde ihm rauschender Beifall zuteil.

Ueber die Kriegsoperationen in Rußland und Galizien wurde folgendes bekannt gegeben:

Am 19. Juni meldet Oesterreich offiziell: „Die Kämpfe in Galizien nehmen ihren Fortgang. Die Verbündeten gehen am Wereszyka gegen die Russen vor und haben längs des Flusses sowie nördlich desselben die feindlichen Positionen eine nach der anderen genommen. Grodek und Komarno wurden wiedererobert. Das Südufer des Tanew-Flusses wurde von Russen gesäubert. Am oberen Dniester hält der Kampf an. Die östliche Armee unter General Pflanzer hat alle Angriffe überlegener russischer Streitkräfte abgewiesen." — Aus London wird berichtet: „Während die Armeen der germanischen Verbündeten stürmend gegen die letzten Verteidigungslinien der Russen vor Lemberg vorgehen, hat Kaiser Wilhelm persönlich das Oberkommando übernommen, welches er von Pleß aus, unweit der russischen Grenze, führt, was durch die guten drahtlichen Verbindungen ermöglicht wird. Allgemein wird angenommen, daß der kritische Augenblick für Rußland ganz nahe bevorsteht. Werden die Russen jetzt geschlagen, so ist für Deutschland und Oesterreich die von Osten drohende Gefahr auf Monate hinaus beseitigt und es können große Truppenmassen nach Flandern, Frankreich und Italien geworfen werden".

Am 20. Juni lautet die offizielle österreichische Bekanntmachung folgendermaßen: „Dadurch, daß die verbündeten Heere mit ihren heftigen Angriffen gegen die Russen in der Schlacht bei Magierow und Grodek nicht aufhören, haben wir einen neuen und vollständigen Sieg über die Feinde erlangt. Das russische Oberkommando sammelte noch einmal die Reste seiner Truppen, welche durch angekommene Verstärkungen wieder schlagfertig geworden waren, in der wohlvorbereiteten Wereszyca-Stellung, um unseren Vormarsch auf die galizische Hauptstadt endgültig aufzuhalten. Schon hatte die Armee Mackensen die russischen Stellungen bei Magierow durchbrochen und den Feind gegen Rawa Ruska und Zolkiew zurückgedrängt, als er an der Wereszyca noch hartnäckigen Widerstand leistete. Während der Nacht erstürmten Abteilungen der Armee Boehm Ermolli feindliche Stellungen an beiden Seiten der Straße nach Lemberg, und andere Armeekorps drangen zur selben Zeit überall in die feindlichen Hauptstellungen ein. Seit 3 Uhr früh am Samstag morgen befindet sich der Feind auf der ganzen Linie im vollen Rückzuge auf Lemberg und wird von den verbündeten Truppen verfolgt. Tausend Gefangene und Kriegsmaterial fielen in unsere Hände. Auch am Oberlauf des Dniester beginnt der Feind seine Stellungen zu räumen. An der von General Pflanzers Armee gehaltenen Linie erneuerte der Feind seine Angriffe an verschiedenen Punkten, wurde aber mit erheblichen Verlusten zurückgewiesen."

Am 21. Juni meldet Wien amtlich Folgendes: „Die Verbündeten, welche die geschlagenen Russen verfolgen, sind bis nach Zolkiew nördl. von Lemberg und bis zu dem Flüßchen Skemierek weiter südlich vorgedrungen. Allerwärts werden die Russen angegriffen. Sie versuchen, am Dniester und der Gegend von Zydaczow und Mikolajow nochmals Stand zu halten. Wuchtige russische Angriffe auf Potokzlopy nahe Zaleszyki und an der Grenze von Bessarabien wurden durch die Armee des General Pflanzer mit gräßlichen Verlusten abgeschlagen." — Der deutsche amtliche Erlaß lautet: „Verschiedene russische Angriffe im Nordwesten von Shawli und westl. vom oberen Dubysa erwiesen als Fehlschlag. Die Armeen [illegible] ral Mackensens haben [illegible] genomm[illegible] d[illegible]

Agen[illegible]
daß die [illegible]
der ganzen [illegible]
und nur noch we[illegible]
Zeit zu gewinnen zur [illegible]
Artillerie und anderen Krie[illegible]
rials. Die Deutschen und Oe[illegible]
reicher sind nur noch 10 Meilen von Lemberg entfernt.

Am 23. Juni wird aus Berlin gemeldet: „Mit unbeschreiblichem Jubel wurde heute hier die Kunde vom Fall Lembergs begrüßt. Alles ist mit Fahnen geschmückt und öffentliche Schulen sind geschlossen zur großen Freude Jungdeutschlands." — Eine Depesche aus Wien besagt, daß die zweite Armee nach heftigem Kampfe nunmehr im Besitz der Stadt Lemberg ist, die seit dem 3. Sept. 1914 von den Russen besetzt war. — Einer heute erlassenen offiziellen Bekanntmachung zufolge, verloren die Russen seit dem 12. Juli allein an Gefangenen 60,000 Mann. — Kaiser Wilhelm hat dem Erzher-

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Flut in Edmonton.

In Edmonton sind 800 Familien durch Hochflut infolge starker Regengüsse obdachlos. Etwa 50 Häuser wurden ganz weg geschwemmt. Der Fluß ist um 38 Fuß gestiegen.